

Viele Ideen für Lallings Zukunft

Verwendung des Dollmaier-Anwesens zentrales Thema im Entwicklungskonzept

Lalling. Lalling soll lebendiger werden, aber seine Individualität behalten. Auf diesen Nenner lässt sich das Ergebnis aus den Arbeitskreisen des ISEK (Integriertes Städtebauliches Entwicklungskonzept) bringen. Die Belebung und Sanierung des Dollmaier-Anwesens liegt dabei allen Bürgern am Herzen – quasi als Herzstück und Impulsprojekt der Mammutaufgabe für die nächsten Jahre.

Im März war die ISEK-Auftaktveranstaltung, kurze Zeit darauf bildeten sich Arbeitskreise der verschiedenen Interessengruppen. Ideen entstanden, wurden niedergeschrieben und schließlich dem beauftragten Planungsbüro zur Auswertung ausgehändigt. Fachlich unterstützt werden Gemeinde und Arbeitsgruppen vom Architektenbüro SO+ aus Osterhofen. Die Architekten Andreas Ortner und Jochen Seidl machten die vergangenen Monate eine umfassende Bestandsaufnahme, analysierten die Ergebnisse aus den Arbeitskreisen und stellten ein Maßnahmen- und Handlungskonzept sowie Leitbild auf.



Die Teilnehmer der Arbeitsgruppen und Bürgermeister Josef Streicher (Bildmitte, rotes Hemd) bei der Vorstellung des Maßnahmenkonzeptes.

Jetzt fand im Lallinger Hof die Vorstellung des Konzeptes durch das Planungsbüro statt. Bürgermeister Josef Streicher dankte den ISEK-Mitstreitern für ihr Engagement: „Ein hartes Stück Arbeit liegt hinter euch, die Ergebnisse können sich sehen lassen.“ Er sieht dringenden Handlungsbedarf bei der Bekämpfung der Leerstände. „Nutzung von Leerständen, Begrünung des Ortskerns und Verbesserung beziehungsweise Aufwertung versiegelter Flächen“ zählte das Gemeindeoberhaupt als Prioritäten auf.

Und: „Dollmaier-Anwesen, Zehentstadt und Dorfplatz stehen an erster Stelle.“ Aktuell sind die Förderungen für Sanierungsmaßnahmen im öffentlichen Bereich gut und liegen grundsätzlich bei bis zu 80 Prozent. Entsprechend schnell will man handeln.

Dollmaier-Anwesen: Einen Ansatz für das Dollmaier-Anwesen sehen die Architekten in der Neugestaltung als Wirtshaus mit Biergarten. „Ergänzend dazu denkbar wäre die Schaffung von Seminarräumen, die Unterbringung der Tourist-Info, Bücherei



Einen Ansatz für das Dollmaier-Anwesen sehen die Architekten in der Neugestaltung als Wirtshaus mit Biergarten. – Fotos: Dittrich-Heering

oder die Integration eines Seniorenheimes“, stellte Andreas Ortner machbare Pläne vor. Ebenfalls im Gespräch ist, in dem ehemaligen Wirtshaus eine Catering-Gastronomie oder ein „Schaufenster“ zur Präsentation regionaler Produkte unterzubringen.

Dorfplatz: Die Vorstellungen des Planungsbüros für den Dorfplatz fanden weniger Beifall bei den Bürgern. Die Ideen zur Entsiegelung und Begrünung, Verlegung des Brunnens und Schaffung von Parkplätzen gingen einigen Bürgern zu weit. An diesem

Punkt wies Bürgermeister Streicher darauf hin, dass die nachfolgende Planung in den Händen des Gemeinderates liegt.

Streubst: Erhalt und Ausbau des Alleinstellungsmerkmals Streubst war ebenfalls ein viel diskutiertes Thema. Die Verjüngung der Streubstwiesen, die Errichtung eines Streubstkompetenzzentrums oder die professionelle Vermarktung regionaler Produkte waren Vorschläge zur Zukunftsfähigkeit des Ortes. Ein „grünes Band“ mit Obstbäumen quer durch den Ort als Aushänge-

schild für den Streubstbau ist im Maßnahmenkonzept ebenfalls vorgesehen.

Zacher-Anwesen: Eine weitere Großbaustelle bei den ISEK-Vorschlägen ist das Zacher-Anwesen beim Kirchplatz. Hier handelt es sich ebenfalls um einen altherwürdigen Gasthof, der seit einigen Jahren nicht mehr betrieben wird. Der Kirchplatz gleich daneben soll ebenfalls verschönert werden. Begrünung, Barrierefreiheit und eine Entsiegelung soweit möglich stehen hier zur Debatte.

Schule-Feuerwehrhaus: Auch das Erscheinungsbild des Bereichs zwischen Schule, Feuerwehr und Nahversorger ist vielen ein Dorn im Auge. Hier wünschen sich die Bürger eine Auflockerung durch Bäume, eine Änderung der Straßenführung und eine eventuelle Umsiedlung der Feuerwehr.

Wie viel die anvisierten Maßnahmen kosten werden, was letztlich umgesetzt werden kann und in welchem Zeitraum, das muss nun der Gemeinderat beraten und entscheiden. Der Anfang ist gemacht, die Ideen sind gebündelt, die Leitideen definiert. – dit